

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Maria Magdalena

Hebbel, Friedrich

Hamburg, 1844

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-89944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89944)

und wiegten das Kind, oder wedelten ihm die Fliegen ab!

Klara.

Ich glaub's gern, daß Du nicht begreiffst, wie irgend Einer in der Welt seinen Schwur halten sollte!

Dritte Scene.

Ein Knabe.

(tritt ein) Da sind Blumen! Ich soll nicht sagen, wovon.

Leonhard.

Ei, die lieben Blumen! (schlägt sich vor die Stirn) Teufel! Teufel! Das ist dumm! Ich hätte welche schicken sollen! Wie hilft man sich da heraus! Auf solche Dinge versteh' ich mich schlecht, und die Kleine nimmt's genau, sie hat an nichts Anderes zu denken! (er nimmt die Blumen) Alle behalt' ich sie aber nicht! (zu Klara) Nicht wahr, die da bedeuten Reue und Schaam? Hast Du mir das nicht einmal gesagt?

Klara. (nickt)

Leonhard.

(zum Knaben) Merk' Dir's, Junge, die sind für mich, ich stecke sie an, siehst Du, hier, wo das Herz ist! Diese, die dunkelrothen, die wie ein düsternes Feuer brennen, trägst Du zurück. Verstehst Du? Wenn meine Aepfel reif sind, kannst Du Dich melden!

Knabe.

Das ist noch lange hin! (ab)

Vierte Scene.

Leonhard.

Ja, siehst Du, Klara, Du sprachst von Worthalten. Eben weil ich ein Mann von Wort bin, muß ich Dir antworten, wie ich Dir geantwortet habe. Dir schrieb ich vor acht Tagen ab, Du kannst es nicht läugnen, der Brief liegt da. (er reicht ihr den Brief, sie nimmt ihn mechanisch) Ich hatte Grund, Dein Bruder — Du sagst, er ist frei gesprochen, es freut mich! In diesen acht Tagen knüpfte ich ein neues Verhältniß an; ich hatte das Recht dazu, denn Du hast nicht zur rechten Zeit gegen meinen Brief protestirt, ich war frei in meinem Gefühl, wie vor